

BARRY MURNANE

„Sie spaßen, aber merken Sie sich ein Gespenst ist ein Gespenst.“ Überlegungen zum modernen Fantastischen in Kafkas *Betrachtung*.

Das letzte Prosastück der *Betrachtung*, „Unglücklichsein“, ist eine Gespenstergeschichte. In der Kritik führte das Gespenst zu einer Vielfalt an Interpretationen, die in der Regel die Existenz dieses Gespensts negierten – es sei entweder die Projektion eines neurotischen Junggesellen, oder habe keinen Bezugspunkt in den okkultistischen, übernatürlichen Denksystemen der fantastischen Literatur. Kafkas Text spielt jedoch mit solcher Entschlossenheit: Ein „Gespenst ist ein Gespenst“ und der genaue Status des Gespensts bleibt stets ungewiss, unfixierbar und verursacht einen fantastischen Unsicherheitsmoment.

In diesem Vortrag möchte ich die Figur des Gespenstes in „Unglücklichsein“ als repräsentativ für eine moderne Poetik des Spektralen in Kafkas Frühwerk erläutern. Durch eine Verortung des Gespenstes in seinem literarischen Kontext als eine immer schon medial generierte Figur, die als linguistisches Produkt durch Texte herumgeistert, möchte ich zeigen, wie die Struktur von „Unglücklichsein“ jeglicher interpretatorischen Fixierung des Gespenstes widersteht. Am Kern dieser Betrachtung steht eine Problematisierung der medialen Qualität der Sprache an sich: Indem man über Gespenster spricht erhält die Sprache einen „Seance-Effekt“, der das Gespenst als Präsenz im Text entstehen lässt. In der Verbindung von einer städtischen Junggesellenexistenz mit (auch skeptischen) Überlegungen zum kreativen Potential der Sprache werden nicht nur die Verbindungen zu den anderen Betrachtungen in Kafkas Erstling erkennbar (von „Kinder auf der Landstraße“ über „Der Ausflug ins Gebirge“ bis hin zu „Die Bäume“), sondern dadurch wird eine Verortung der *Betrachtung* im Rahmen zeitgenössischer Philosophie möglich. In der Figur des Gespenstes kristallisieren sich Kafkas Gedanken über die „Sprachkrise“ und Referenzen zu Friedrich Mauthners Sprachphilosophie. Schließlich soll argumentiert werden, dass das Gespenst in „Unglücklichsein“ sich nicht nur als Reflexion über Modernität an sich zeigt, sondern zudem seinen Status als Gespenstergeschichte

reflektiert und jeglichen Versuch, das Gespenstische der Geschichte zu fixieren,
widerstrebt: ein Gespenst ist eben ein Gespenst.

Barry Murnane, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg